

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 76 (2014)
Heft: 5

Artikel: Der junge Allrounder und sein blühender Vollweidebetrieb
Autor: Senn, Dominik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Familie Stohler und die Holstein-Friesian-Herde unter blühenden Kirschbäumen in Olsberg. (Bilder: Stohler/Dominik Senn)

Der junge Allrounder und sein blühender Vollweidebetrieb

Der junge Agronom und Landwirt Adrian Stohler in Olsberg AG ist ein wahrer Allrounder. Auf seinem Vollweidebetrieb betätigt er sich als Bauzeichner, Architekt, Konstrukteur, Schweisser und Schwerarbeiter mit Pickel und Schaufel.

Dominik Senn

Der Hof im Maiacker gehört geografisch zum aargauischen Olsberg, steht jedoch im kleinen Dorfteil Ländli auf der Südseite des Violenbachs, der die Gemeindegrenze zum basellandschaftlichen Arisdorf bildet. Im Jahre 2009 übergab Martin Stohler seinem Sohn Adrian mit Jahrgang 1980 den Betrieb. Das konnte er getrost, denn dieser war inzwischen dipl. Ing. Agr. ETH Zürich und verheiratet mit Studienkollegin Silvia, geborene Rhyner, die den gleichen Abschluss hat – geballtes agonomisches Wissen unter einem Dach.

Enorme Wildschweinschäden

Kirschen, Kühe, Ackerbau war früher die landwirtschaftliche Formel im Baselbiet. Martin Stohler besass knapp zwei Dutzend Milchkühe, dazu zwei Hochsilos von

je 90 m³, eins für Mais, das andere für Gras. Der Ackerbau war mehr Ärgernis als ein Segen, denn hier hausten die Wildschweine aufs Übelste. Die Schäden waren enorm, und die Jäger wurden des Schwarzwilds nie Meister. Kam dazu, dass sich die Kirschenpflücker mehr und mehr verzogen, denn Leiternstellen und Pflücken an den Hochstammbäumen sind nicht ungefährliche Arbeiten. Der Hof Maiacker umfasst 29 Hektaren Grünland in der voralpinen Hügellzone. Keine einzige grössere Fläche ist eben, nicht einmal das Hofareal. So beschlossen Stohlers rigorose Massnahmen: Viele der Kirschbäume, die Hochsilos und der Ackerbau mussten zum eigenen Bedauern jedoch konsequenterweise verschwinden.

Baupläne/-eingabe selber gemacht

Nach der Betriebsübernahme stellten sie innert zweier Jahre sukzessive auf Vollweidehaltung und saisonale Abkalbung um. Dazu gehörte der Neubau eines Stalls, den Adrian eigenhändig plante und für den er selber die Baupläne erstellte sowie die Baueingabe machte. An der Hangunterseite platzierte er die Güllegrube, was am wenigsten Aushub benötigte. Und weil er den Laufhof unbedingt auf der hangoberseitigen Sonnenseite haben wollte, kam der grosszügig angelegte Futtertisch über die Güllegrube zu liegen. Für die Konstruktion entschied er sich für hoch profiliertes Stahltrapezblech, das auch bei hohen Schneelasten mehr als die gewählten siebeneinhalb Meter Spannweiten zulässt. Geschickt verlängerte er

das hangunterseitige Dach so weit, dass es als Remise dient. Der Stall bietet 42 Kühen Platz. «Es ist der dritte Stallneubau, den ich erlebe», sagte beiläufig Vater Martin Stohler zur Schweizer Landtechnik, der wie seine Gattin Therese, geborene Marbach, täglich auf dem Hof mithilft und im Haus nebenan wohnt.

Melkstand aus Neuseeland

Ein Unikat in der Schweiz ist der neue Melkstand. Er stammt aus Neuseeland. Und das kam so: Adrian und Silvia Stohler waren mit Zelt in Neuseeland unterwegs und übernahmen auf der Farm eines befreundeten Schweizer Auswanderers zehn Tage lang das Melken, damit dieser seinerseits ein paar Tage Ferien nehmen konnte. «Uns gefielen die ruhig laufenden Pulsatoren und die zweckmässige Konstruktion mit den von Hand zu betätigenden Butterfly-Toren, die man von jeder Position aus leicht bedienen kann», sagte Adrian Stohler. Sie importierten kurzerhand einen solchen Melkstand, einen Waikato Milking Systems 2x8 Swinger, mit dem wahlweise auf beiden Seiten angehängt werden kann.

41 Kühe im Boxenlaufstall

Die Betriebsfläche im Maiacker besteht fast vollständig aus Weide. Die derzeit 41 Kühe werden in einem Boxenlaufstall gehalten. Die Fütterung erfolgt per Futtermittelwagen. Die Rinder, welche jeweils alle von einer Abkalbesaison stammen, werden im Winter ebenfalls in einem Boxenlaufstall gehalten und verbringen den Sommer rund um die Uhr auf der Weide. Die Kuhkälber werden die ersten drei Monate im Milchviehstall auf Tiefstreu gehalten und so bald als möglich auf die Weide gelassen. Ganzjährig steht den Kälbern grosszügiger Aussenaustritt zur Verfügung. Benötigt werden jährlich rund 250 Siloballen, rund 100 Heuballen und loses Heu ab Heustock, die im alten Stall Platz finden.

Bewirtschaftungsintensität erhöht

Stohlers zielen auf kleine und leichte Kühe ab, die die Grasnarbe weniger schädigen – ein fundamentales Bedürfnis dieses Vollweidebetriebs. Sie halten Holstein-Friesian, die mit neuseeländischen Jersey eingekreuzt sind und kaum mehr als 500 bis 550 kg wiegen, aber immerhin 5500 bis 6000 kg Milchleistung erbringen, und das ohne Kraftfutter. «Ein Vollweidebetrieb zielt nicht auf die Maximierung der Einzeltierleistung ab, sondern



Der Stall ist nach den Plänen von Adrian Stohler konzipiert worden.



Silvia Stohler betätigt die Butterfly-Tore (ganz rechts) des Waikato-Melkstandes.

strebt nach hoher Leistung je Hektar Weide und hoher Grundfutterleistung», erklärte Adrian Stohler, «der betriebswirtschaftliche Erfolg liegt in tiefen Produktionskosten.» Das Melken besorgen Adrian und Silvia abwechselnd. Die Kälberaufzucht ist Silvias Domäne.

Die eigene Grünlandkette

Stohler hat auch bei der Mechanisierung auf die Bedürfnisse des Vollweidebetriebs abgestellt und die Grünlandkette komplettiert. Hanglagen und Aufgabe des Ackerbaus liessen ihm bei der Evaluation die Anschaffung eines wendigen und hangtauglichen Rigi-Tracs mit Allradlenkung ratsam erscheinen, was er auch nie bereute. Weil die Zeitfenster für Übersaaten eng bemessen sind, erwarb er ausserdem einen Grünlandstriegel mit pneumatischem Säwerk von 6 m Breite. «Heute bin ich froh, die komplette Grünlandkette mit Mäher, Kreiselheuer und Bandrechen im Eigenbesitz zu haben.»

Wasserleitungsnetz von 1 km

Adrian Stohler ist ein wahrer Allrounder. Er liebt es, an Maschinen und Geräten zu tüfteln. So baute er im Werkstattkurs K25 des SVLT in Riniken für Kälber einen Tränkewagen samt Schlauchhaspel, den er mit seinem Quad auf den Weiden verschieben kann. Einen Tränkewagen für Grossvieh hat er bereits gefertigt. Die Weiden sind von einem Wasserleitungssystem durchzogen, das Adrian Stohler selber eingezogen hat, natürlich unter Zuhilfenahme eines Drainagepflugs am Rigi-Trac. Rund ein Kilometer lang ist das Wasserleitungsnetz; rund alle hundert



Längsseitige Ansicht des Stalls, rechts die vor dem Melkstand wartenden Kühe.



Adrian Stohler fährt die selbst gefertigte Kälbertränke zu einem Wasseranschluss.

Meter hob er – von Hand mit Pickel und Schaufel – Löcher aus, um Schächte für Anschlüsse und Verzweigungen einzubetonieren. Die hangaufwärts führenden Schläuche messen 4 cm im Durchmesser, hangabwärts 3. Weil der Druck der örtlichen Wasserversorgung nicht ausreicht, läuft das System an einer Pumpe, welche durch den Milchplattenkühler gespiesen wird und ebenfalls die Stalltränke bedient. Die Tränkewagen werden an wechselnden Orten aufgestellt und mit dem unter Druck stehenden Schlauchsystem verbunden; ein Schwimmerventil im Tränkebrunnen betätigt oder schliesst den Wasseranlauf. Dank den mobilen Tränken treten weniger Trittschäden durch die Tiere auf.

Konstruieren und Schweißen

Weiter plante und realisierte er für seinen Futtermittelwagen ein Haltesystem, bei dem ein Bügel die auf dem Kratzboden nachfolgenden Ballen daran hindert, die vorderste Balle über Gebühr an die Dosierwalze zu pressen. «Dank den Kenntnissen aus dem Kursteil Fahrzeugelektrik im K25 habe ich auch das obligatorische Tagfahrlicht selber angeschlossen», sagte er. Um das Mass an Arbeit gerüttelt voll zu machen, sorgen sich Stohlers um den fünf- und bald dreijährigen Nachwuchs Lukas und Florian, um die kleine Geissenherde, um die vier Dutzend Hühner und um Igel der Igelstation Rheinfelden. Ist Adrian Stohler dies alles nicht genug, «verschwindet» er in seine Werkstatt, in der er seit vergangenem Winter eine eigene Schutzgas-Schweissanlage eingerichtet hat, und tüftelt an der Verfeinerung eines Schleppschlauchsystems. ■